

Abreißkalender.

„Wie schön!“ sagte mein Begleiter und deutete auf den Kinderpielplatz an der Wimteren-Avenue hinunter.

Der Boden war mit einer wunderbar gleichmä^ßigen, gestreuten Blätterdecke überteppicht. Die Farben mischten sich, wie auf dem Bild eines Pointillisten, in einem weichen, aber seltsam lebhaften Gesamtton. Die Fläche war durch die tausendfache Bewegung der Einzelumrisse aufgelöst, die Bewegung durch das Gleitmaß der ins Unendliche gehenden Wiederholungen zur Fläche beruhigten. Es war wie das Geläusel auf einem lustüberhauchten Wasserspiegel, es war wie gedämpfte Mandolinenmusik.

Und das Springbrünlein plätscherte unermüdlich
besessen und einsam vor sich hin. Es wollte sich seiner
klingenden Flüssigkeits noch nach Herzenslust streuen,
bevor es der Frost mit Starrheit schlägt.

Dies Springbrünlein ist die einzige Wasserstunde, die unsere Stadt aufzuweisen hat. Wir hätten Blüte, auf deren jedem eine Fontäne pompos wirken müßte, aber Wasser ist uns Luxus, jeder Strahl bedeutet für uns eine Schaufel Kohlen, einen Maschinentolben schwung. Unser Wasser fließt nicht, es wird gepumpt, und gepumpte Springbrunnen sind Vorspiegelungen falscher Tatsachen.

Der Strahl der lebendigen Fontäne ist kosmische Kraft. Er ist ein Glied in der Kette des ewigen Kreislaufs. Um Meeresufer die Brandung ist ebensolche Kraft. Sie ist nicht an Ort und Stelle, nicht zehn Kilometer weit in einem Pumpwerk geboren, sie ist da mit dem Weltentraum, sie wirkt zusammen mit der Kraft der Brandung an den Uferfelsen anderer Erdteile, sie kommt von Ewigkeit her und geht in Ewigkeit weiter. Der Nebel steigt, der Regen fällt, die Quellen sickern im Schoß der Erde zusammen, die Schwerkraft drückt sie nach unten, und wo sich im dunkeln König ihrer Kraft ein Türlein aufzuspringen, sie ans Licht und lassen ihren Drud verpuffen. Ihr Strahl quirlt und steigt im Licht, er trinken die Sonne und tauchzen, weil sie sie ganz durchdringt und sie rein spült von der Finsternis, die drunterin in ihnen war.

Darum sitzen wir gern Stundenlang am tosenden
Wasser und an steigenden, plaudernden Spring-
brunnen und lassen sie von der ewigen Kraft er-
zählen, der sie gehorchen.

Unser Springbrunnlein auf dem Kinderspielplatz
das einzige, das wir besitzen, plaudert hurtig weiter,
aber niemand hört ihm jetzt noch zu. Im Sommer
war es ein Stunbild der Erquickung. Man hörte es
im Vorbeigehen plätschern und dachte an kühlenden
Trank und erfrischendes Bad. Und manchmal konnte
man träumend, in lauen Sommernächten, am Güller
des Kleinen Beckens, lehnen oder auf den Stufen da-
hoden und seine Gedanken im mondbdurchglitternden
Strahl springen und spielen lassen, wie die gläsernen
Augeln bei den Schlehbuden. Das Springbrunnlein
weiß nicht, daß die Welt jetzt um ist. Es meint, wir
müßten immerfort bei ihm stehen bleiben und ver-
träumt uns dem Zauber seines Geplauders über-
lassen. Es ist wie ein lyrischer Dichter, der munter
drauf los Blümlein- und Denke mein reimit und nie
verstehen kann, daß die Leute sich mehr für Kohlessen
und Kartoffelpresse, als für seine Gedichte inter-
essieren.

„Nein, liebes Brünnlein, mach Schluss. Es war sehr schön, wie du über den blauhaarigen Blätterteppich hin deine Sommernachtstraumchen erzähltest, aber wir haben kalte Füße und sind verschupft und machen, daß wir hinter den warmen Osen kommen.“

Aug. 21. M. 19 for \$50

7. Der Springbrunnen
(auf dem Spielplatz
Platz an der Monterey-
avenue).

1. Kinderspielplatz Loring Greenan

Rev. J. J. Farnham
Oct 2, A.D. 1843